

Kooperative Curriculumentwicklung

Beispiele guter Praxis

Viele Hochschulen setzen Projekte kooperativer Curriculumentwicklung bereits um. Nachfolgend finden Sie sechs Beispiele, die allesamt sehr unterschiedlich sind und auf verschiedensten Ebenen zum Nachmachen, selber Ausprobieren und Kollaborieren inspirieren sollen.

„Analog Discovery 2“ mobiles Praktikum OTH Regensburg



Allen Studierenden wird zu Beginn des zweiten Semesters ein elektronisches Experimentierset mit einem Analog Discovery als „mobiles Praktikum“ für die gesamte Dauer des Studiums ausgeliehen. Im Rahmen der Lehrinnovationsprofessur [LIP] wird Material für möglichst viele verschiedene Module des Studiengangs entwickelt, um Fachwissen praktisch erfahrbar zu machen und gleichzeitig die Module inhaltlich zu verknüpfen.

Was ist das Besondere an Ihrer Idee?

Praktikum ist jederzeit und überall! Ein Großteil der Fächer (und eigene Projekte!) werden so selbstgesteuert praktisch erfahrbar.

Wie gestalten Sie den inhaltlichen Prozess, den Lerngegenstand „Analog Discovery 2“ in das Curriculum zu implementieren?

Innerhalb der drei Jahre der LIP begleite ich eine Kohorte Studierende durch den gesamten Studiengang und erarbeite für möglichst viele Module passende Aufgaben. Diese reichen von Bauteilkennlinien im ersten Semester über Schaltungstechnik bis zu Schnittstellenprotokollen an Mikroprozessoren. In Absprache mit den Kolleg:innen können die Aufgaben Pflichtanteil (=Praktikum) sein, durch Bonuspunkte zur Verbesserung der Prüfungsnote beitragen oder völlig freiwillig bearbeitet werden. Evaluationen und Feedback-Gespräche mit den Kolleg:innen sichern eine kontinuierliche Verbesserung.

Wie bildet sich dieser Prozess in der partizipativen Umsetzung mit Stakeholdern ab?

Nach meiner Beobachtung bewirkt die Modularisierung der Studiengänge eine Art Kompartimentalisierung in den Köpfen

der Studierenden, aber auch der Lehrenden: Man weiß zwar, dass man auf andere Module aufbaut und dass die Inhalte anderer Module vom selbst Gelehrten abhängen. Aber es gibt wenig aktiven oder gar regelmäßigen inhaltlichen Austausch. Mit diesem Projekt leiste ich einen Beitrag zur Verknüpfung der fachlichen Inhalte bei Studierenden und Kolleg:innen.

Gibt es eine Lesson Learned, die Sie an andere Hochschulen weitergeben können?

Präsenz ist Pflicht! Obwohl die Studierenden das Set völlig flexibel einsetzen können, hat sich gezeigt, dass persönliche Betreuung in einer Präsenz-Sprechstunde in den ersten Semestern unabdingbar ist. Anlaufschwierigkeiten (wie finde ich das richtige Bauteil? Wo ist der Fehler in meiner Schaltung? etc.) führen sonst sehr schnell zu Frustration und Aufgeben.



An wen wende ich mich bei Fragen?

Prof. Dr.-Ing. Heiko Unold
Fakultät Elektro- und Informationstechnik
heiko.unold@oth-regensburg.de

Update BA Politikwissenschaft 4.0@UDE Universität Duisburg-Essen

Digitale Kompetenzen sind bereits länger selbstverständlicher Bestandteil des politikwissenschaftlichen Bachelor-Studiums an der Universität Duisburg-Essen. Durch das „Update Politikwissenschaft 4.0@UDE“ wird der digitale Kompetenzerwerb systematisiert und vor allem sichtbar. Kern des Updates ist ein Zertifikat, das Studierende als Teil des Abschlusszeugnisses erhalten. Dafür müssen sie Badges für verschiedene digitale Kompetenzen erwerben.



Grafik zum Curriculum 4.0 im Bachelor-Studiengang Politikwissenschaft an der UDE.

Was ist das Besondere an Ihrer Idee?

Die Badges sind als (nicht benotete, aber verpflichtende) Studienleistungen in bestehende Lehrveranstaltungen integriert. Das Zertifikat ist als Modul im Curriculum formalisiert, so dass das Update ein Hybrid aus klassischer Studiengangsgestaltung und ‚neuen‘ Konzepten darstellt. Die Architektur des Zertifikates ist für eine inhaltliche Weiterentwicklung und weitere Badges offen gestaltet, um neue Entwicklungen aufzugreifen.

Wie haben Sie im fortlaufenden Betrieb das Curriculum modernisiert?

Im ersten Schritt entwickelte das Projektteam ein Zielmodell digitaler Kompetenzen für Politikwissenschaftler:innen in Studium und Beruf. Für vier Kompetenzbereiche wurden anschließend passende bestehende Lehrinhalte identifiziert, durch passgenaue Lehrbausteine erweitert und in einer Testphase im Lehrangebot erprobt. Als Beispiel: Das Badge „Data Literacy 1“ wurde in die Statistikvorlesung eingebunden. Mit jedem Semester wurden weitere Badges in Lehrveranstaltungen erprobt, verbessert und diese werden mit Projektabschluss im Wintersemester 2024/25 verbindlich festgeschrieben.

Wie haben Sie den Prozess gestaltet?

Das Institut hat ein Kompetenzteam um das Projektteam herum gebildet, das den Prozess vorangetrieben hat. Das Kompetenzzielmodell bot eine verbindliche Grundlage für die Entwicklung der Badges, die in intensiver Abstimmung mit Lehrenden und Studierenden, etwa im Rahmen von Workshops, erfolgte. Zwischenergebnisse wurden wiederholt in Fakultätsgremien und auf Fachtagungen diskutiert.

Gibt es eine Lesson Learned, die Sie an andere Hochschulen weitergeben können?

Die Einbindung von Verwaltungs- und zentralen Servicestellen sollte so früh und detailliert wie möglich erfolgen. Die Integration neuer Konzepte wie Badges und Zertifikate in die formalen Vorgaben der Prüfungsordnung erforderte Zeit und ein hohes Maß an Verhandlungs- und Übersetzungsleistung.



An wen wende ich mich bei Fragen?

Annette Förster
Institut für Politikwissenschaft
annette.foerster@uni-due.de

Das Curriculum Struktur Portal Universität Bonn



Das Curriculum Struktur Portal ist ein webbasiertes Tool zur Organisation und Visualisierung von curricula- ren Strukturen. Dabei liegt der Fokus auf den zu vermittelnden Kompetenzen sowie auf den sich aus curri- cularen Abhängigkeiten ergebenden Kompetenzpfaden.

Was ist das Besondere an Ihrer Idee?

Die Kompetenzorientierung wird curricular ganzheitlich eingegeben und abgebildet, d. h. die Kompetenzen und Kompetenzpfade werden von vornherein unabhängig von Modulgrenzen erstellt, visualisiert und analysiert.

Wie haben Sie bei der Entwicklung des Tools die unter- schiedlichen Bedarfe der Nutzer:innen einbezogen?

Die initiale Bedarfsformulierung, die die Entwicklung moti- vierte, erfolgte konkret aus einer Fakultät. Bei der Planung wurde diese entsprechend stark einbezogen. Später wurden auch Personen anderer Fakultäten adressiert, die als Nut- zer:innen infrage kamen. Diese beteiligten sich hinsichtlich inhaltlicher Fragen (z. B. bei der Umsetzung von Standards von Kompetenzformulierungen) und Fragen zur Usability des Tools. Dank ihrer kritischen und reflektierten Mitarbeit gelang es, einen möglichst niedrighschwelligigen Zugang trotz höherer inhaltlicher Komplexität zu gewährleisten.

Wie unterstützt das Tool bei partizipativen Curriculument- wicklungsprozessen?

Durch die notwendige Einigung auf Kompetenzlogiken wie Taxonomien und Kompetenzdimensionen bzw. -cluster un- terstützt das Tool zunächst bei der Reflexion dieser Themen. Bei der Curriculumentwicklung und Tool-Anwendung können Nutzer:innen aufgrund unkomplizierter Skalierbarkeit

gesamtcurriculare Fragestellungen leicht adressieren und analysieren.

Gibt es eine Lesson Learned, die Sie an andere Hochschulen weitergeben können?

Die Einbindung von bedarfsorientierten Tools zur Vereinfachung von Entwicklungs- und Analyseprozessen ist ein gewinnbringendes Unterfangen. Aufgrund spezifischer und mitunter divergierender Fachlogiken und -sprachen soll- ten die potentiellen Nutzer:innen aller Bereiche schon in der Planungsphase unbedingt einbezogen werden.

Lässt sich das Tool testen/nutzen?

Aktuell steht eine Version unter csp-test.bzh.uni-bonn.de be- reit. Einen Account bzw. Testzugang gibt es gerne auf An- frage. Demnächst wird die Software auch open source ver- fügbar gemacht.

An wen wende ich mich bei Fragen?

Stefan Krüger; Daniel Pickert
Zentrum für Hochschullehre
bzh@uni-bonn.de



Lehr-Lernkonzept einer neuen Universität Technische Universität Nürnberg

Mit der Neugründung 2021 hat die Technische Universität Nürnberg (University of Technology Nürnberg, UTN) ein Lehr-Lernkonzept erstmals universitätsweit über alle Studiengänge und Fächer hinweg entwickelt und eingeführt. Digitale Elemente werden mit Präsenzlehre in einer besonderen Art des Flipped-Classroom-Konzepts verknüpft. Alles basiert auf Forschungserkenntnissen, die wiederum angewendet werden und durch neue Erkenntnisse in die Forschung zurückgeführt werden. Zudem wird ein Baukastensystem entwickelt, in dem Wahlmodule und Key-Competency-Tracks von den Studierenden aller Studiengänge frei gewählt werden, um so zu individuell zugeschnittenen Programmen zu kommen.

Was ist das Besondere an Ihrer Idee?

Ein digital- und kompetenzbasiertes Lehr-Lernkonzept mit zentralen Modulen zieht sich durch die Entwicklung aller Studiengänge und wird universitätsweit und disziplinunabhängig umgesetzt.

Wie stellen Sie sicher, dass die Studiengänge neuesten Standards entsprechen und von Grund auf interdisziplinär angelegt sind?

Die Entwicklung aller Studiengänge an der UTN ist auf das Erreichen von kompetenzbasierten Lernzielen (learning outcomes) ausgerichtet. Die Studiengänge werden die globalen gesellschaftlichen Herausforderungen durch die Zusammenarbeit vieler Disziplinbereiche adressieren. Deren Einbindung gelingt, weil die Studiengänge in Departmentübergreifenden Fokus-Bereichen (UTN-Aktivitätsfelder) entwickelt werden. So erlernen Studierende genau die Kompetenzen, die sie für eine komplexe Problemlösung benötigen. Ein wichtiges Element dafür sind neben explizit interdisziplinär angelegten Modulen die „Learning in Transformation Projects“. Hier bearbeiten Studierende studiengangübergreifend und in Teams gemeinsame Projekte zwischen Wissenschaft und Industriepartnern. Des Weiteren werden Module im Co-Teaching mit Lehrenden verschiedener Disziplinen designt.

Ein weiteres Element, um die geplante Qualität des Studiengangs zu prüfen, stellt das UTN Concept Audit dar. Dabei beleuchten externe Expert:innen und externe Studierende neben den Akkreditierungskriterien die Relevanz des Studiengangs sowie die Konsistenz der Learning Outcomes im Design des Studiengangs.

Wie haben Sie den Prozess der Curriculumentwicklung gestaltet?

Der jeweilige Department Chair entwickelte gemeinsam mit der UTN School of Students and Young Researchers und den anderen Departments die Strukturen des Curriculums. Zur Qualitätssicherung wurden externe Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler und externe studentische Expertise sowie, in Zusammenarbeit mit dem UTN Transfer-Team, auch Industrievertretungen eingebunden.

Gibt es eine Lesson Learned, die Sie an andere Hochschulen weitergeben können?

Es ist inspirierend, aus der Perspektive verschiedener Disziplinen und Akteure gemeinsam „out of the box“ zu denken und bestehende Strukturen oder Gewohnheiten nicht absolut zu setzen.

An wen wende ich mich bei Fragen?

Prof. Dr. Isa Jahnke | Gründungsvizepräsidentin für Studium, Lehre, Internationales
stars@utn.de



Das Marburg Modul Universität Marburg



Das einmal im Jahr stattfindende Marburg Modul ist ein für alle Studierenden offen stehendes, projektgestütztes Lehr-Lern-Format. Idealerweise von einem interdisziplinären Lehrenteam begleitet, werden dort fachübergreifend gesellschaftsrelevante Fragestellungen bearbeitet. Die Themen, die einen inter- bzw. transdisziplinären Zugriff erfordern sollen und von den Studierenden interessensgeleitet gewählt werden, können von Lehrenden und Studierenden sowie außeruniversitären Personen eingebracht werden. Die konkreten Schwerpunkte, Zielsetzungen und Arbeitsweisen entstehen in der Projektarbeit durch die beteiligten Studierenden.

Was ist das Besondere an Ihrer Idee?

Das Modul ermöglicht mit seiner grundsätzlichen Offenheit den Studierenden, weitestgehend selbstbestimmt und selbstorganisiert Erfahrungen in der interdisziplinären Projektarbeit zu sammeln und zu reflektieren – das beinhaltet auch die Chance, sich mit differenzierten Vorgehensweisen im digitalen Bereich vertraut zu machen und diese im Kontext gesellschaftlicher Herausforderungen einzubringen.

Wie haben Sie es geschafft, das Modul an der Hochschule so breit zu implementieren und Platz in den Curricula zu schaffen?

Im Rahmen einer Studienstrukturreform wurde das Modul als optionaler Teil des neuen Studienbereichs MarSkills zum Wintersemester 2022/23 in allen Bachelorstudiengängen curricular verankert.

Wie schaffen Sie es, das Modul jedes Semester mit aktuellen, neuen und interdisziplinären Inhalten zu füllen und gleichzeitig die formellen Anforderungen an das Modul zu sichern?

Das Modul lebt zum einen vom Interesse der Studierenden und Lehrenden, fach- bzw. auch universitätsübergreifend gesellschaftliche Fragestellungen und Herausforderungen zu bearbeiten. Zum anderen werden die angebotenen Projekte

von der ersten Idee über die Durchführung der Projektseminare bis zur Prüfungsleistung in Form eines Portfolios hochschuldidaktisch begleitet, beraten und geschult – und damit die Fähigkeiten aller in den Projekten aktiven Personen gestärkt und weiterentwickelt.

Gibt es eine Lesson Learned, die Sie an andere Hochschulen weitergeben können?

Bedurfte die strukturelle Implementierung des Studienbereiches einen langen Atem und viel anstrengende Überzeugungsarbeit in den Fächern, gilt diese nach wie vor gegenüber dem Marburg Modul – besonders mit Blick auf die Bekanntmachung der dortigen Möglichkeiten, die Anforderungen an die Studierenden und wissenschaftlichen Statusgruppen, Projektideen einzubringen sowie deren formalen und vor allem didaktischen Begleitungen. Das beinhaltet etwa mit Blick auf den Einbezug von Digitalität neben der entsprechenden Hardware Ressourcen für deren passgenauen Einsatz.



An wen wende ich mich bei Fragen?

Dr. Katja Franz
Modulkoordinatorin
marburgmodul@uni-marburg.de



Universität
Bremen

Online Lernplattform OnCourse Universität Bremen

Die moodle-basierte Online-Lernplattform OnCourse (www.va-bne.de) der Virtuellen Akademie Nachhaltigkeit (VAN) stellt digitale Lehrveranstaltungen (OER) zu aktuellen Klima- und Nachhaltigkeitsthemen zur Verfügung, die an deutschen Hochschulen mit 3 ECTS anerkannt werden. OnCourse ermöglicht ein hohes Maß an zeitlicher und räumlicher Flexibilität, da man jederzeit in einen Kurs einsteigen und eigenständig in seinem eigenen Tempo lernen kann. Der Abschluss eines Kurses erfolgt durch das erfolgreiche Bestehen einer E-Klausur im Testcenter der jeweiligen Heimathochschule.

Was ist das Besondere an Ihrer Idee?

Das skalierbare Lern- und Prüfungsangebot von OnCourse ermöglicht es, eine große Anzahl von Studierenden jedes Semester mit aktuellen Klima- und Nachhaltigkeitskursen zu betreuen.

Wie sorgen Sie dafür, dass die Inhalte der Onlinekurse sich in die Studiengänge integrieren?

Eine Hochschule, die das digitale Lern- und Prüfangebot nutzen möchte, meldet sich in der Regel bei der VAN und hat Ideen, an welchen Stellen die curriculare Integration erfolgen soll. Häufig geschieht dies im Bereich General Studies und im Wahlpflichtbereich von Studiengängen. Sofern die curriculare Integration noch offen ist, prüfen wir gemeinsam mit der Hochschule, in welchen Bereichen die Integration sinnvoll wäre. Auf Basis dieser Zusammenarbeit wird ein Partnervertrag geschlossen.

Wie bauen Sie Kontakte zwischen den teilnehmenden Hochschulen auf?

Die Partnerhochschulen ernennen Koordinatoren für das Lern- und Prüfangebot. Dieses Koordinatoren-Netzwerk wird durch einen Newsletter und Online-Treffen versorgt, wo die aktuellen Entwicklungen der VAN und bei Partnerhochschulen im Nachhaltigkeitsbereich dargestellt werden.

Gibt es eine Lesson Learned, die Sie an andere Hochschulen weitergeben können?

Wir empfehlen anderen Hochschulen, experimentierfreudiger zu sein, wenn es um digitale Lernangebote im Bereich Nachhaltigkeit geht. Die erfolgreiche Integration solcher Programme gelingt am besten, wenn sie von Personen mit hoher intrinsischer Motivation für Klima- und Nachhaltigkeitsthemen betreut werden. Häufig sind dies Greenoffice-Initiativen und Nachhaltigkeitsmanager:innen.

Haben wir eine wichtige Frage nicht gestellt, die Sie aber gerne im Kontext unseres Schwerpunktthemas beantworten möchten?

Ein wichtiges Thema bezüglich der Curriculumentwicklung im Nachhaltigkeitsbereich ist die Aktualität der Lehrinhalte. Auf OnCourse wird großen Wert darauf gelegt, die Lerninhalte und Prüfungsformate kontinuierlich zu aktualisieren und zu überarbeiten. Dieser Ansatz fördert die Akzeptanz der Online-Kurse im Bereich der nachhaltigkeitsorientierten Lehre.

An wen wende ich mich bei Fragen?

Dr. Denis Pijetlovic
Virtuelle Akademie Nachhaltigkeit
denis.pijetlovic@uni-bremen.de

